

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

Bertuch, Friedrich Justin

Rumburg, 1809

Antilopen und Gazellen

[urn:nbn:de:bsz:31-263256](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263256)

Antilopen und Gazellen.

Die Thiere dieses Geschlechts rechneten die ehemaligen Naturforscher, selbst Linnæe, so viel er derselben kannte, zu den Ziegen; allein ganz mit Unrecht. Daher trennte sie auch Pallas von denselben, und machte daraus ein eignes Geschlecht, welchem er den Namen Antilope beylegte. Dies Geschlecht enthält meistens sehr schöne Thiere. Die Zahl der Gattungen ist in den neuern Zeiten durch die rühmlichen Bemühungen gelehrter Reisenden ansehnlich vermehrt worden.

Die größern Thiere dieses Geschlechts pflegt man gewöhnlich Antilopen, die Kleinern aber Gazellen zu nennen. Im Arabischen bedeutet das Wort Gazelle verschiedene Thiere überhaupt. Antilope ist vermuthlich ebenfalls arabischen Ursprungs. — Mit den Ziegen haben zwar insonderheit die Gazellen einige Aehnlichkeit, daher sie auch schon in alten Zeiten mit diesen Thieren verwechselt wurden; allein sie sind doch gleichwohl mehr davon verschieden, als die Schaaf.

Die Natur selbst hat die Antilopen zwischen das Hirsch- und Ziegen Geschlecht mitten inne gestellt. Der Gestalt und dem Wuchse nach gleichen sie fast ganz den Hirschen. Einige haben einen noch schlankeren und schöneren Körperbau. Die Hörner sind dicht, knöchern, mit einer hornichten Scheide versehen, und werden daher nicht abgeworfen. Sie mangeln auch den Weibchen nicht immer, und die Thiere kommen folglich in dieser Hinsicht mit den Ziegen, Schaafen, und Kindern überein. Die Klauen sind bey den meisten Gattungen, wie bey den Ziegen, zugespitzt. So haben auch die meisten einen Thränensack am Auge, wodurch sie den Hirschen gleichen. Das Kinn ist mit keinem Bart versehen. In der obern Kinnlade fehlen die Vorderzähne, in der untern stehen acht. Die Eckzähne mangeln gänzlich. Dem innern Baue nach gleichen sie mehr den Ziegen, als den Hirschen, denn sie haben z. B. eine Gallenblase u. s. w. Das Haar, womit der Leib bedeckt ist, gleicht nicht dem Ziegen-, sondern dem Hirschhaare. Den Uebergang von den Antilopen zu den Ziegen scheint der Steinbock zu machen, mit welchem einige Gattungen der erstern ausnehmende Aehnlichkeit haben.

Schönheit des Körpers, Gelenkigkeit der Glieder, Behendigkeit und Schnelligkeit sind die Eigenschaften, welche diese Thiere auszeichnen. Nur eine einzige, nämlich die Gemse, ist in Europa einheimisch. Die übrigen bewohnen Asien, und insonderheit Afrika. Die meisten leben in Gesellschaft beyammen. Man sieht in Afrika unzählbare Herden derselben umherziehen. Amerika besitzt von ihnen keine einzige Gattung.

D e r E m p o p h u s.

(*Antil. orcas.*)

Empofos oder Empophos ist der Name, welchen die Kaffern und vielleicht auch andere Afrikaner dieser Antilopengattung geben. Die Hottentotten nennen es i'Gann, und die Pflanzler am Vorgebirge der guten Hoffnung Elenn-Thier *). Sonst führt sie noch den Namen Ziegenantilope. Sie ist das größte Thier dieses Geschlechts am Vorgebirge der guten Hoffnung, und vielleicht die Dryg der Alten.

Das Skelet, welches sonst in der Sammlung des Prinzen von Oranien zu Haag gezeigt wurde, übertraf an Größe ein mittelmäßiges Pferd. Vom Rande der Kinnlade an, bis ans Ende des Schwanzes betrug die Länge einige Zoll über 9 Fuß. Die Höhe, nach dem Hintertheile gemessen, 3 Fuß und 8 Zoll. Der Kopf des Thieres ist verhältnismäßig klein. Er gleicht einem Hirschkopfe. Die Hörner, welche 2 Fuß lang sind, haben unten am Kopfe eine Art von Wulst. Sie sind beynabe gerade, von einer dicken schwarzen Substanz, hohl, wie ein Ochsenhorn. Die erhabene Kante, welche sich von unten auf über den größten Theil ihrer Länge erstreckt, macht $\frac{1}{2}$ Schneckenwindung. Am Obertheil des spitzig zulaufenden Horns verliert sie sich. Die Hörner sind beyden Geschlechtern eigen. Der Hals ist schlank und schön geformt; die Beine sind lang und dünn; der Schwanz ist 1 Fuß lang, das Haar, welches den Leib bedeckt, weich, glatt und von aschgrauer Farbe, die ins Bläuliche fällt. Der Zopf am Schwanz, und die Mähne, welche dünn ist, und über den ganzen Rückgrad hinläuft, sind dunkler. An der Brust hängt eine Wamme oder lose Haut mit langen Haaren. Das ganze Thier pfligt 4 Centner zu wiegen.

Falsch ist es, daß sich der Empofos in gebirgichten Gegenden aufhält. Er lebt vielmehr in den Ebenen in Afrika. Am Cap, oder doch nordwärts von demselben, in der

*) Die Kolonisten am Cap sind ursprünglich Holländer und Deutsche. Sie benannten die zahlreichen Gattungen von Antilopen, die sie dort antrafen, nach europäischen Thieren, mit denen sie Aehnlichkeit hatten, z. B. diese Antilopen nach dem Elenn, weil sie diesem an Größe gleichen. Die etwas kleinere braunrothe Antil. bubalis nannten sie Hirschthier u. s. w.